

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:  
Jahrespreis . . . 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:  
Jahrespreis . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . 6 „  
Vierteljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
terrestr. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

# Tagblatt.

Redaction  
Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:  
Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Feb. Bamberg.)

Inserationspreise:  
Für die einspaltige Zeitzeile  
à 4 kr., bei wiederholter Eins-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 160.

Samstag, 15. Juli 1876.

Morgen: Maria von B.  
Montag: Alexius.

9. Jahrgang.

## Zur Finanzlage.

Volkswirtschaftliche Blätter, namentlich Schön-  
bergers „Börsen- und Handelsbericht“, widmen dem  
Gerücht, daß demnächst Staatsnoten ausgege-  
ben werden sollen, ihre besondere Aufmerksamkeit.  
Unter andern steht auch die Frage: ob Staats-  
noten oder gemeinsames Anlehen? an der  
Tagesordnung.

Die Börse, die statlichen Zahlen und Ziffern,  
runde Summen liebt, hat sich sogar dem Gedanken  
zugewendet, es würden nicht weniger als 200 Millionen  
Staatsnoten creiert werden. Der kaiserl. Börsencom-  
missar hat über erhaltenen Auftrag diese Meldung  
oder dieses Gerücht für absolut unwahr oder er-  
funden erklärt, was aber nicht verhindert, daß das-  
selbe dennoch geglaubt wird, ja daß die Börse die  
baldige Emission von Staatsnoten als unabweislich  
ansieht und dieser Anschauung auch ziffermäßigen  
Ausdruck gibt. Man weiß ja, wogegen selbst die  
Börsen vergeblich kämpfen, und man kennt auch  
jenes Sprichwort, das da lautet: „Was man wünscht,  
das hofft man“. Dieses Sprichwort dürfte speciell  
für die Börse erfunden sein, so sehr bewahrheitet  
sie bei jeder Gelegenheit dessen Inhalt.

Die Börse also läßt sich, wie gesagt, die be-  
vorstehende Emission von Staatsnoten nicht aus-  
reden, sie wünscht selbe und sie verharret mit Zuver-  
sicht darauf. Die Situation im Orient legt aller-  
dings unseren beiderseitigen Finanzministern Lasten  
auf, auf die man nicht vorbereitet war und die  
schwer zu bewältigen sind. Die Truppenaufstellun-  
gen an unserer Südostgrenze, die Verpflegung der

Flüchtlinge, die Maßnahmen, die zu treffen sind,  
um von gewissen Eventualitäten nicht unvorbereitet  
überrascht zu werden — das alles kostet Geld, und  
zwar viel Geld, und wir begreifen, daß es den  
beiden Reichschatzmeistern Pretis und Szekel  
manchmal schmal zumuthe wird, wenn man immer  
mit neuen Anforderungen an sie herantritt, denen  
sie gerecht werden müssen. Vorläufig behilft man  
sich, weil es sich um eine gemeinsame Auslage han-  
delt, mit dem Stellvertreterfond, um den in den De-  
legationen in so homerischer Weise gekämpft wurde.  
Die denselben bildenden Effecten werden lombardiert  
und, wenn nöthig, wird man sie vollständig los-  
schlagen.

Ueber die Bedürfnisse der nächsten paar Mo-  
nate kommt man dadurch allerdings weg, voraus-  
gesetzt, daß wir, wie bisher, nur Zuschauer des mi-  
litärischen Schauspielcs bleiben, und nicht selbst un-  
mittelbar in eine Action hineingezogen werden.  
Sollte das letztere der Fall sein, dann sind alle  
Budgetziffern, welche die drei Finanzministerien,  
mit denen Oesterreich-Ungarn beglückt ist, ausge-  
klügelt, und die unsere drei Parlamente so sorgfältig  
geprüft haben — Maculatur. Dann wird mit ver-  
doppelter Kraft der Ruf nach Erschließung neuer  
finanzieller Ressourcen ertönen, und dann, während  
man mitten in irgend einer politischen oder militä-  
rischen Action befindlich ist, wird es noch schwerer  
werden, als jetzt, sich dem gebieterischen Drang,  
die Notenpresse in Thätigkeit zu versetzen, zu ent-  
ziehen.

Finanzmänner verkennen die Argumente, die  
dann in solchem Falle für das extreme Mittel der

Notenemission sprechen, nicht, eben darum möchten  
sie schon heute, wo die Situation sich noch nicht  
so pressant gestaltet hat, wo wir noch Zeit haben,  
zu prüfen und zu erwägen, und von verschiedenen  
Mitteln das am wenigsten unglücklich scheinende zu  
erwägen, mit einem Vorschlag hervortreten, der  
uns vor der Gefahr einer Ueberflutung durch „Rag-  
money“, „Lumpengeld“, wie es der praktische Van-  
lee nennt, bewahren könnte.

Das Gesetz über die Behandlung der gemein-  
samen Angelegenheiten gestattet die Aufnahme  
reichsgemeinsamer österreichisch-unga-  
rischer Anlehen. Von dieser gesetzlichen Be-  
stimmung ist bis jetzt kein Gebrauch gemacht wor-  
den. Die Zeit seit 1867 ist durch cleisthanische  
und ungarische „Pumpgeschäfte“ im allgerühmten  
Styl sehr nützlich ausgefüllt worden, aber ein ge-  
meinsames österreichisch-ungarisches Anlehen existirt  
nicht. Würde es sich, nun wo der Staatscredit beider  
Reichshälften leider so schwer gelitten hat, nicht  
empfehlen, ein gemeinsames Anlehen aufzunehmen,  
um die Kosten der Truppenaufstellungen an unserer  
Südostgrenze und eventuell weiterer Operationen  
zu decken, und würde es sich nicht weiters empfehlen,  
dieses gemeinsame Anlehen lieber schon jetzt auf-  
zunehmen, als etwa in zwei oder drei Monaten,  
wenn wir vielleicht durch eine Intervention, oder  
was der Himmel verhüte, vielleicht gar durch einen  
Krieg engagiert sind?

Ein gemeinsames Anlehen ist gewiß ein  
Uebel, allein die Ausgabe völlig unbedeckter Staats-  
noten mit Zwangscours erscheint als ein weit größeres.  
Volkswirtschaftliche Stimmen würden sich demzu-

## Feuilleton.

### „Vom Kriegsschauplatz.“

Die zeitgemäße Scene, die wir hier kurz schil-  
dern wollen, spielt im Bureau eines bedeutenden  
industriellen Establishments. Die handelnden Per-  
sonen, sonst friedliche Bürger, sind durch die gegen-  
wärtigen Kriegereignisse in zwei Parteien gespalten,  
die sich schroff gegenübersehen. Man nennt sich  
collectiv „Türke“ und „Serbe“, obwol die beiden  
Lager aus sehr heterogenen Elementen zusammen-  
gesetzt sind.

An der Spitze der Türken steht ein edler  
Magyar, zubenannt „General Klapa“; seine Arme  
ist aus einem Reserveartilleristen, der aber eine sehr  
hübsche junge Frau hat und daher sehr friedliebend  
ist, und aus einem zweiten gebildet, der erklärt  
hätte, sich auf jene Seite schlagen zu wollen, die den  
ersten Erfolg erringen würde, und da anfangs die  
Türken im Vortheile zu sein schienen, so bekannte  
er sich zu den Türken.

Die Gegenpartei ist um einen Kopf stärker.  
Ihr Führer ist Vakunin. Fürchten Sie nicht, der

echte Vakunin ist ja todt. Man hat ihm diesen  
Namen nur beigelegt, weil er — obwol ein Russe  
— das Princip der Humanität höher stellt, als das  
der Nationalität, weil er Sprache und Staat nur  
für Mittel zum Zwecke, das materielle Wohl der  
Völker für das höchste Gesetz und die Freiheit der  
Selbstbestimmung für ihr unveräußerliches Recht  
erklärte. Unter seinem Banner stehen: ein Czech,  
der mit den Serben vom nationalen Standpunkte  
sympathisirt; ein biederer Deutsche, der ein Gegner  
der Türken ist, weil Bismarck und Gortschakoff alte  
Freunde sind, und ein Wiener, der auf Seite der  
Serben steht, weil sie die schwächeren sind.

Ueber den Parteien steht der Chef der Abthei-  
lung; er muß die Stelle eines unparteiischen Rich-  
ters schon darum wahren, um allzu heftige und lang-  
wierige Debatten im Interesse der Arbeit zu ent-  
scheiden. Da man übereingekommen ist, das officiell  
Gemeldete als Thatsache anzuerkennen, holt er seine  
Inspirationen aus der „Abendpost“.

Augenblicklich herrscht Waffenruhe. Plötzlich  
stürzt ein Bekannter herein.

— Meine Herren! Neueste Nachrichten vom  
Kriegsschauplatz: Alle türkischen Siege werden offi-

ciell dementiert. Die Serben sind auf allen Seiten  
siegreich.

— Bravo! — Nicht möglich! — Woher haben  
Sie das?

— Aus verlässlicher Quelle. Sie werden es  
in den heutigen Abendblättern lesen.

— Ich wußte gleich, daß die Türken nur  
bramarbasieren. Sie telegraphirten Siege in die  
Welt, noch bevor sie den Feind gesehen, nur um  
einen „Pump“ zu ermöglichen.

— Frohlocken Sie nicht zu früh. Wenn das  
Telegramm in der That so lautet, woran ich aber  
vorderhand zweifle, so kommt es doch nur von ser-  
bischer Seite; da mußte selbstverständlich etwas ge-  
sehen, um die Schläge zu bemängeln, nachdem  
man so siegesgewiß ausgezogen war!

— Hören Sie denn nicht, daß das Tele-  
gramm officiell ist!

— Freilich, serbisch officiell!

— Das muß sich bald entscheiden. Die Abend-  
blätter werden sogleich erscheinen. Johann, machen  
Sie sich bereit sie zu holen. Meine Herren! Sie  
werden ersucht, Ihre Kriegsteuer zu erlegen. Die  
unparteiischen Blätter wären gedeckt; wollen nicht

folge für das kleinere der beiden Uebel erklären, sie machen keinen präcisierten Vorschlag, sie glauben nur, daß es zeitgemäß wäre die Frage zu discutieren. Staatsnoten oder gemeinsames Anlehen? Binnen wenigen Wochen kann diese Frage eine Lebensfrage für Oesterreich-Ungarn geworden sein, die dann sofort beantwortet werden muß. Besser, sie heute schon in Ruhe discutieren, als vielleicht morgen einen übereilten Beschluß fassen.

## Noch ein Manifest.

Fürst Nikola erließ an die Bewohner der Herzegowina folgende Proclamation:

„Montenegriner! Fünf Jahrhunderte sind es bereits, daß die Türken den größeren Theil unserer Nation unterdrücken und die schönsten Länder des einstigen großen serbischen Reiches veröden. Unser Volk hat sich mehreremal erhoben, um die Sklavenketten von sich zu werfen; doch immer wieder brang es sich dem Sklavensoch, da es, unter sich uneins und sich selbst überlassen, nicht die Kraft hatte, um sich zu befreien. Montenegriner! Ein Jahr ist es bereits, daß sich unser Volk abermals mit dem Rufe erhob: „Freiheit oder Tod!“ Die Flamme des Aufstandes, die in unserer benachbarten Herzegowina zum Ausbruche kam, griff weit um sich, bis nach Bosnien und bis zu den Landen der Bulgaren, unseren slavischen Brüdern nach der Abstammung sowol als auch nach der Religion.

Montenegriner! Unser ritterliches Blut floß bereits auf den Schlachtfeldern der Herzegowina! denn ihr konntet nicht eure Brüder schreien hören, ohne ihnen zu helfen, wenn ich mich auch inzwischen internationaler Verpflichtungen wegen zurückhalten mußte, da Ihr sonst alle am Kampfe theilgenommen hättet. Einzelne von euch haben ihre Pflicht erfüllt. Die Freiheit wird den Gefallenen gedenken, und die loben, welche noch am Leben sind. Aber es ist die Reihe auch an uns gekommen, damit auch wir, damit das ganze Land seinen Pflichten nachkommen könne. Montenegriner! Die Fahne der Freiheit und Unabhängigkeit, welche auch nach dem Unglückstage von Koffovo (Amsfeld) stolz und einzig auf den Höhen unserer Berge wehte, diese Fahne war nicht bloß die Fahne der Freiheit und Unabhängigkeit Montenegro's — sie war auch das Zeichen der künftigen Freiheit und Unabhängigkeit der gesammten Nation. Unsere unterdrückten Brüder blickten auf uns wie auf die Sonne, deren licht-erwärmende Strahlen der Freiheit sie einst wieder erleben werden. Und wirklich ist sie da, meine Helden! Die Stunde hat geschlagen, in welcher sich der erhabene Beruf Montenegro's erwahren und die Wünsche unserer Brüder erfüllen sollen. Montenegriner! Und ruft in den Kampf gegen die Türken unser Beruf, unsere heilige Pflicht, die wir unsern

Brüdern schulden, die bis zur Verzweiflung kämpften, um sich von der Lage zu befreien, die bereits unerträglich geworden — einer Lage, die unwürdig ist der Geschöpfe Gottes. Doch auch die Türkei selbst gibt uns Veranlassungen dazu.

Die europäischen Mächte haben alles gethan, um die Lage des aufständischen Volkes zu verbessern und Ruhe und Frieden wiederherzustellen. Mit der größten Selbstverleugnung leistete ich ihnen die nöthige Hilfe. Doch die Türkei vereitelte nicht nur alle diese Versuche, sondern die Lage wurde in den von ihr beherrschten Ländern noch ärger, während sich der türkische Fanatismus in seiner Furchtbarkeit entseelte. Ja, noch mehr: die türkische Regierung ergreift auch gegen Montenegro solche Maßregeln, welche unser freies staatliches Leben beengen und auf unsere volkswirtschaftliche Lage schädlich einwirken, welche überdies das größte Maß von Feindschaft bekunden und welche endlich unserem Frieden und der Unantastbarkeit unseres kleinen Staates Gefahr drohen. Unsere Ehre, unsere Sicherheit gebieten, diesen Zustand der Dinge nicht zu ertragen.

Montenegriner! Voll Vertrauens in euch, in die heilige nationale Sache, voll unerschütterlichen Vertrauens in Gott den Allmächtigen und erfüllt von der Zuversicht in eure Begeisterung und in euren Heldenmuth, berichte ich euch, daß wir in den Kampf treten gegen die Türkei, in den heiligsten Kampf, in den gerechtesten Kampf, in den Kampf für die Befreiung und Einigung unserer seit Jahrhunderten unmenschlich gedrückten, unterjochten Nation!

Ich trete heute vor euch, Montenegriner! Ich stelle mich an die Spitze der heldenmüthigen montenegrinischen Armee, deren unzählige und ruhmvolle Thaten, deren große Siege und deren Heldenmuth die Geschichte dem ewigen Andenken übergab. Ich zweifle nicht, daß ihr euch auch diesmal unter meiner Führung eurer ritterlichen Voreltern würdig zeigen und daß ihr nicht vergessen werdet auf unsere feste und einzige Entscheidung, die lautet: Befreiung und Einigung der Nation!

Montenegriner! Viele werden fallen, denn ein großes Ziel verlangt auch große Opfer. Aber derjenige, welcher fällt, wird neuerdings auferstehen und dann ewig leben im Mund und im Andenken des befreiten und geeinigten Volkes. Aber wir werden auch siegen, so Gott will! Wir sind nicht mehr allein. Auch unsere Schwester „Srbija“ (Serbien) hat dieselbe Fahne entfaltet, die auch wir erhoben haben. Unseren gemeinsamen Kampf gegen den Erbfeind begleiten die Sympathien der gesammten gebildeten Welt, die das Barbarenthum verurtheilt und unseren Waffen Sieg wünscht, damit dieser unseren einst gesegneten Ländern, welche von den Türken

verödet und verwüstet wurden, den Weg öfne zur Freiheit, zum Wohlstand und zur Kultur. Auf unserer Seite wird nicht nur jeder Serbe sein, nicht nur unsere nächsten Brüder, die Kroaten, sondern auch Millionen von Brüdern unseres slavischen Blutes, die sich in glücklicheren Verhältnissen befinden als wir. Und mit dieser Hilfe, mit der Hilfe unserer nächsten Brüder, wird unser Geist und unser Heldenmuth unbezwinglich. Montenegriner! Unter solchen günstigen Auspicien treten wir heute in den Kampf ein gegen die Türkei. Und in diesem Augenblick möchte ich euch, Montenegriner, nur etwas empfehlen. Zeigt euch im Kriege noch großmüthiger als ihr im Frieden seid. Schont unsere mohammedanischen Brüder und empfanget sie mit offenen Armen, wenn sie euch entgegenkommen. Sie sind ja unseres Blutes, sie sind ja Serben; unter ihnen gibt es Nachkommen unserer ruhmreichsten Ahnen, welche die Macht des Eroberers nöthigte oder die Verirrung trieb, der Religion des Kreuzes untreue zu werden. Die uns ihre Hand entgegenhalten, werden unser sein; die Religion wird für fortan nicht mehr von uns trennen. Wir werden Brüder sein und werden mit ihnen wie mit Brüdern leben. Sonst habe ich Euch nichts mehr zu sagen. Ich werde euch nicht „fallen“, (sokoliti), nicht aneifern, denn ich weiß, daß eure ritterliche Brust erfüllt ist von der Begierde, mit dem Türken zu kämpfen und von dem Wunsche, Koffovo zu rächen und die lange schon begrabene Freiheit des serbischen Volkes wieder aufzurichten. Ich werde euch nicht erinnern an die Ordnung und Folgsamkeit, denn ihr habt bereits glänzende Beweise davon gegeben. Ich werde euch auch nicht zurufen, wie es Kaiser Kazar gethan: „Wer nicht kommt nach Koffovo! . . .“ Dies ist unnöthig, denn ich weiß ihr folget mir alle nach! Wir waren uneins, jetzt sind wir eins! Murad nahm uns unser Kaiserthum, dem Murad entreißen wir's!“

## Politische Hundschau.

Kaisbach, 15. Juli.

Im Hinblick auf den signalisirten Eintritt der Czechen in den Reichsrath sagt „Cz.“: „Möge man aufhören, uns mit den Czechen zu drohen; wir erschrecken nicht vor ihnen. Oft genug hätten wir Gelegenheit gehabt mit den Czechen zu coquetiren, und das wäre ein mächtiges Mittel gewesen, um unsere wiener Nachbarn müde zu machen; allein wir thaten es nicht. Wir halten die gegenwärtigen Zustände nicht für geeignet der Regelung der Czechenfrage.“

Der tiroler Landtag soll in der zweiten Hälfte des Monats August zur Behandlung seiner

Fortsetzung in der Beilage.

auch die Herren, die den Ausbau der türkischen Bahnen durch Baron Hirsch protegieren oder die sich mit den Osmanen irgendwie stammverwandt fühlen, ihren Obolus beisteuern?

Während Johann die Zeitungen holt, wird wieder die Rechtsfrage des Krieges zum soundsovieltemale abgehandelt.

— Wie kann ein Oesterreicher mit diesen Rebellen sympathisieren — läßt sich der Artillerist vernehmen — deren erklärte Absicht es ist, an der Grenze unseres Staates neue mächtige Staaten zu bilden?

— Warum nicht? — repliciert Bakunin.

— Wir haben doch viel mächtigere Grenzgebirge als die Serben und Montenegriner, die Sie doch sonst immer als so unbedeutend hinzustellen lieben. Man wird da unten langer, langer Jahre bedürfen, bis alle die Wunden, die durch Jahrhunderte geschlagen wurden, vernarben. Und ist es dann nicht besser, lebenskräftige, wohlhabende Nachbarn zu haben, an denen unsere Industrie Abnehmer finden kann und die den Lebensmitteln zugang vermehren, als aber ein Volk, das einen steten Verzweiflungskampf führt und dadurch seine Stammesgenossen in unserem Staate in ununterbrochener Aufregung erhält.

— Hören Sie mir auf mit Ihren friedlichen Nachbarn — eiferte Klappa — die denken an gar nichts, als das ungarische Reich zu vernichten. Aber es wird den Hunden nicht gelingen. Oh, warum laßt man uns nicht los?!

— Weil Sie keine Maulkörbe tragen und die Wuth doch ansteckend ist. Uebrigens ist es nicht der Mühe werth, Ihrem vom nationalen Größenwahn und Hass eingegebenen Wüthen entgegenzutreten. Ich wende mich wieder zu den anderen Herren. Selbst wenn unser Staat keinen Nutzen davon hätte oder ihm sogar zeitweise Ungelegenheiten daraus erwachsen würden, selbst dann hätten wir kein Recht die Befreiung der türkischen Slaven zu hindern. Denn niemand darf seine Freiheit, wieviel weniger den bequemern Genuß derselben mit der Sklaverei eines andern erkaufen — niemand, kein Mensch, keine Partei, kein Volk! Es ist für Europa Schande genug, daß es ein bildungsfähiges Volk so lange unter einem durchaus kulturunfähigen Unterdrücker schmachten ließ; jetzt endlich lasse man der Weltgeschichte ihren Lauf. Vielleicht gelingt es den „Halbbarbaren“ doch, uns zu überzeugen, daß sie ein besseres Schicksal verdienen.

— Man kennt diese billigen Redensarten alle. Sie sind ein verkümmertes Nichts und denken nur immer ans Zerstoren des Bestehenden, nicht an das was darauf folgen muß.

— Wenn man einen Kranken wartet, denkt man auch nicht daran, ob er als Gesunder nicht etwa von seinen wiedererlangten Kräften Mißbrauch machen wird. Man hat nur die Pflicht, ihm zur Gesundheit zu verhelfen, oder sie ihm wenigstens zu wünschen.

Unterdessen hatte Klappa ein Pamphlet verfaßt, das jetzt die Runde machte. Endlich kam es Bakunin in die Hände.

— Meine Herren, ist Ihnen in dieser unflätigen, altfaischen Verbrüderungshymne nichts aufgefallen? Hören Sie 'mal aufmerksam zu:

Uram bácsi, strecker Serbe, warte nur,  
Bis dir machet die Biste der Pandur.  
Sei, Zigeuner, spiele einen Ungarmarsch,  
Während Pandur dir durchbläuet fest den — Rücken.  
Nach allen Regeln der deutschen Syntax erhält hier der Zigeuner die Schläge und spielt dazu die Geige. Ein gewaltiger Gedanke, würdig eines magyarischen Pinsels — nemlich von einem Magyaren bildlich verewigt zu werden.

Im März dieses Jahres „wegen pflichtwidrigen Benehmens“ unerledigt gebliebenen Agenden wieder einberufen werden.

Der Banus legte dem kroatischen Landtage Gesetzentwürfe in betreff der Abänderung des Haus-Communion-Gesetzes und der Reorganisation der kroyer Forst- und Ackerbauhschule vor.

**Ausland.** In der am 13. d. in Versailles abgehaltenen Kammer Sitzung beantwortete Duc Decazes die Interpellation Louis Blanc' dahin, er könne die auf den Orient bezugnehmenden Schriftstücke nicht mittheilen; es wäre weder opportun noch nützlich, die fraglichen Ereignisse gegenwärtig zu debattieren. Die Frage der Allianzen Frankreichs mit Bezug auf den Orient sei nicht von der Art, um den Gegenstand einer öffentlichen Discussion zu bilden. Die Kammer erwartet von der Regierung, daß sie nicht thätigen Antheil an den Ereignissen nehme; Frankreich habe theuer genug das Recht erkaufte, sich ausschließlich seiner innern Beruhigung zu widmen. Die Regierung denke in dieser Hinsicht wie die Kammer. Sie vermochte indeß nicht, der Frage absolut ferne zu bleiben, und bemühte sich, im Vereine mit den übrigen Mächten das Einverständnis zu realisieren, welches sich gegenwärtig auf einer Grundlage absoluter Nicht-Intervention und vertraulichen Einvernehmens bezüglich der möglicherweise auftauchenden Eventualitäten kundgibt. Diese Politik wird es erlauben, den Kampf zu lokalisieren und denselben zum größten Wohle selbst derjenigen bald beendet zu sehen, die ihn in so unkluger Weise unternommen haben. Die Veröffentlichung der Documente brächte gegenwärtig bloß Unzulänglichkeiten und könnte der Regierung und der Kammer nur bedauerliche Verantwortlichkeiten auferlegen. Seit einem Jahre hat Frankreich Beweise seiner Besonnenheit und Würde gegeben, von welchen man auf jedem Schritte in seiner diplomatischen Correspondenz die Spuren finden würde. Die Kammer wolle sich, sagte schließlich der Minister, mit dieser Erklärung zufrieden geben und es für sicher erachten, daß die Interessen und die Würde der Kammer weder vom innern noch vom äußern Standpunkte werden compromittiert werden.

Die rumänische Kammer ermächtigte den Finanzminister, während der Dauer von neun Monaten den Zolltarif der Handels-Convention mit Oesterreich-Ungarn allen denjenigen Staaten zu gewähren, welche den Wunsch ausgesprochen haben, mit Rumänien eine Handels-Convention abzuschließen. Als Entgelt für seine Neutralität verlangt Rumänien von der Pforte, fortan von dem jährlichen Tribut entbunden zu werden, sowie das Recht, Münzen mit dem Bildnisse des Fürsten prägen zu dürfen.

— Endlich trifft Johann mit den Zeitungen ein. — Wir dachten schon, die Nachrichten wiegen zu schwer und du könntest sie nicht allein tragen.

— Einige Sekunden herrscht lautlose Stille. Kein Wort von einem Dementi. Die Türken stehen noch immer vor Zajcar, also auf serbischem Gebiete.

— Lesen Sie denn nicht: Die Vortheile allenthalben auf serbischer Seite. Und das Vordringen Tschernojeffs und Alimpić achten Sie für nichts?

— Tschernojeff wird sich bald gegen Osman Pascha nach rückwärts concentrieren müssen, und was Alimpić betrifft — da lesen Sie die „Neue Freie“: Gänzlich geschlagen, 500 Tode, die Türken 400 Gewehre erbeutet und lesen noch fortwährend welche auf.

— Sehr unzuverlässige Privatquelle. Wahrscheinlich wird das Gegentheil wahr sein.

— Diese Großmuth, den armen Türken Gewehre zukommen zu lassen.

— Sie werden ihnen durch die Insurgenten ohnedies wieder abgenommen und kommen so an ihren Bestimmungsort.

## Vom Kriegsschauplatze.

Die „Agence Havas-Neuer“ meldet: „Zahlreiche Freiwillige, worunter auch einige Christen, ließen sich anwerben. Die türkische Regierung sendete an die Armeecommandanten Instruktionen mit der Beifügung, die Freiwilligen in gleicher Weise wie die regulären Truppen zu behandeln und darüber zu wachen, daß die nach Serbien einmarschierenden Freiwilligen und Regulären die Pflichten der Menschlichkeit gegen die friedlichen Bewohner und das ausländische Land beobachteten.“

Der Rhedive schickte der Pforte 12,000 Mann Hilfstruppen.

Die militärische Situation ist unverändert. Beide Theile behaupten ihre Stellungen. Unbedeutende Zusammenstöße fanden statt. Die türkischen Schiffe bombardieren die bei Widdin gelegenen türkischen Dörfer, Florentin und Novoselo, welche sich erhoben haben. Die Nachricht von der Einnahme Zajcars durch die Türken ist erfunden. Ein Telegramm des Obersten Lesanin versichert im Gegentheil, daß er den Kampf provociert und sich den ganzen Tag behauptet hat. Er hatte nur drei Verwundete. Seine Abtheilungen haben mehrere strategische Punkte besetzt. Die serbischen Truppen in Gamsobo bei Widdin haben die Türken bis zur Festung verfolgt, die gegenwärtig geschlossen ist, und viele Lebensmittel erbeutet. Das Bombardement des insurgierten Dorfes Novoselo durch türkische Schiffe blieb erfolglos.

General Selim Pascha, mit zwei Bataillonen auf dem Marsche von Gacko nach Nevesinje begriffen, stieß in dem Defilé von Zalum auf beträchtliche montenegrinische Streitkräfte, welche ihn zu umzingeln versuchten. Nach einem mit Hartnäckigkeit geführten zwölfstündigen Kampfe gelang es Selim Pascha, sich Lust zu machen, indem er sich naheinander aller von den Montenegrinern besetzten Höhen bemächtigte. Die Montenegriner mußten sich mit bedeutenden Verlusten zurückziehen. Das Defilé von Zalum und die Straße von Gacko sind demnach offen.

## Zur Tagesgeschichte.

— Grazer Stadtanlehen. Wie die grazer „Tagepost“ erfährt, ist von den Obligationen der grazer Stadtanleihe die zunächst zur Emission gelangte Partie im Betrage einer halben Million Gulden vollständig an Mann gebracht, und es gelangt nunmehr eine weitere halbe Million dieses Anlehens zum Verlaufe. Mehrseitig geäußerten Zweifeln gegenüber, ob die Besitzer dieser Obligationen, ungeachtet in der amtlichen Kundmachung gesagt ist, daß letztere mit 6 Prozent „ohne irgend einen Steuer-, Gebühren- oder anderen Abzug“ verzinst werden, nicht doch etwa zur Zahlung der Einkommensteuer verhalten werden könnten, wird auf den Beschluß des Gemeinderathes vom 25. Februar l. J.

Der Leiter des Bureaus war unterdeß in der „Abendpost“ glücklich bei den Telegrammen angelangt. (Er war nemlich überzeugt, daß die „Abendpost“ auf das beste eingerichtet sei, und las darum die Telegramme zuletzt; müßte man sie zuerst lesen, so ständen sie zu Anfang.) — Meine Herren, ich lese die Telegramme!

— Was sagt das Oratel?

— Nichts — . . .

Ein triumphierendes „Nichts“ erschallt von beiden Seiten.

— Mit Ausnahme des officiellen Telegrammes, das Sie ohnedies kennen.

— Das den Sieg der Serben constatirt!

— Das keinen türkischen Sieg dementirt!

— Aber meine Herren, Sie beginnen schon wieder von vorne. Halten Sie ihre kriegerischen Wallungen nieder, stellen Sie die Feindseligkeiten ein und überlassen Sie die Entscheidung den morgigen Morgenblättern.

— Das Oratel hat gesprochen. Warten wir auf die Nachrichten der Morgenblätter.

Wien, im Juli.

hingewiesen, nach welchem die von den Zinsen entfallende Einkommensteuer sammt Zuschlägen von der Gemeinde zu tragen ist. Die Obligationen sind also für die Besitzer thatsächlich steuerfrei.

— Wieder ein Unglück auf hoher See. Der Dampfer „St. Clair“ ist auf dem Lugerner See ein Raub der Flammen geworden. Siebenundzwanzig Personen verloren ihr Leben.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (In der vorgestrigen Gemeinderathssitzung) entfaltete der Referent der Finanzsection, Dr. Suppan, ein in summarischen Zügen verfaßtes Bild vom dem Umfange der Bedarung bei der hiesigen Stadtkasse. Im Verlaufe des Jahres 1874 wurden bei der Stadtkasse 342,473 fl. bare Empfänge, 388,596 fl. bare Ausgaben, 200,480 fl. Obligationen im Empfange, 174,181 fl. Obligationen in Ausgabe; bei der Concurrenzfondskasse 1878 fl. bar im Empfange, 647 fl. in Ausgabe, bei der Armeninstitutskasse 19,787 fl. bar im Empfange, 23,404 fl. bar in Ausgabe (Deckung des Abganges vonseite der Stadtkasse); bei der Bürgerhospitalfondskasse 14,804 fl. bar im Empfange, 11,570 fl. bar in Ausgabe (Obligationsstand 41,700 fl.); bei der allgemeinen Stiftungsfondskasse 19,458 fl. bar im Empfange, 17,153 fl. bar in Ausgabe und 145,818 fl. in Obligationen im Empfange verrechnet.

— (Der Schluß des Schuljahres 1876) in den hiesigen Volkschulen findet am 26. d. M. statt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Ausschuß des hiesigen Musikvereines hielt im Verlaufe dieser Woche zwei Sitzungen. Auf der Tagesordnung stand die definitive Aufnahme von 17 bis 24 tüchtigen Orchestermitgliedern, welche bis längstens 10. August l. J. in Laibach eintreffen und ihre sofortige Thätigkeit beginnen sollen. Der Ausschuß setzte die Aufnahme- und Besoldungsbedingungen fest und hält die Organisierung einer alle Instrumente umfassenden Musikschule im Auge. Mögen die musikkundlichen Bewohner Laibachs das nun in das letzte Stadium tretende Unternehmen der Gründung einer stabilen, tüchtigen Civilmusikcapelle durch ausgiebige Spenden und zahlreiche Vereinsbeiträge kräftig unterstützen.

— (Bestlegelscheiben.) Der Buchdrucker-Fortbildungsverein in Laibach veranstaltet in den Tagen vom 30. Juli bis 15. August l. J. in dem Gasthausgarten „zum Stern“ zum Vortheile des Kranken- und Invalidenfondes für Buchdrucker ein mit acht decorierten Gewinnsten reichlich ausgestattetes Bestlegelscheiben. Dieser Verein entfaltet auf dem Gebiete der Humanität eine recht lobenswerthe, erfolgreiche Thätigkeit; er folgte im vorigen Jahre mehr als 400 fl. zur Unterstützung kranker Vereinsmitglieder aus. Der genannte Verein appelliert schon heute auf eine recht zahlreiche Theilnahme vonseite der Freunde des Vereins und der Regelbahn. Herr Ferling hat, wie bisher, auch heuer, die Ueberlassung der Regelbahn freundlichst zugesagt und wird für besriedigende Bedienung der Theilnehmer und Wartungsgäste bestens Sorge tragen.

— (Im Interesse der Viehzucht in Krain) bereist Herr Povše, Realitätsbesitzer in Laibach und derzeit Professor an der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Görz, die verschiedenen Landestheile Krains und widmet seine Aufmerksamkeit den hier vorkommenden mannigfaltigen Thierassen, namentlich jenen aus dem März- und Lavantthale. Der genannte Fachmann wird so freundlich sein, uns den Bericht über die Resultate seiner Wahrnehmungen und Befunde nach Schluß dieser Reisen bedarfs Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen.

— (Die Sage vom Froshregen) hat im vorigen Jahre in der Umgebung von Mannsburg nächst Stein ihre Bestätigung gefunden. Die dortigen Landleute waren diesertage nicht wenig erstaunt, als sie alle Feldwege und Straßen in solcher Menge von kleinen auf der Wanderung begriffenen Fröschen bedeckt fanden, daß man mit dem Fuhrwerk nicht fortkommen konnte, ohne Tausende dieser kleinen eben aus dem Larvenzustande zu vollkommenen Thieren entwickelten und aus den benachbarten Sumpfwiesen auf das feste Land hervorgekommenen Lurche zu überfahren. Eine Bäuerin, die mit einem Einspänner eine Wallfahrt nach Oberkrain machen wollte, war durch das Krachen der unter den Wagenrädern plägenden Thiere so afficiert, daß sie dies,

als ein übles Vorzeichen anerkennend, umkehren ließ und von ihrem Vorhaben abstand. Die Bauern behaupten, daß die massenhaft auftretenden Thiere sich auf die Felder begeben und die Pflanzensaat abfressen, was jedoch nicht begründet sein dürfte. In der Nähe der Herrschaft Kreuz haben die Dörfer ihre schwere Noth, von den Wohnungen die Besuche dieser ungeduldeten Gaste fern zu halten. Unter den uns aus jener Gegend zugehenden Froschexemplaren von 3 bis 4 Cm. Länge war außer dem Leichfrosch auch der Raubfrosch ziemlich zahlreich vertreten.

(Geschworne für die nächste Schwurgerichtsperiode.) Bei der am 13. d. M. nachmittags beim k. k. Landesgerichte Laibach unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrathes Kaprey und im Beisein der Landesgerichtsräthe v. Huber, Freiherrn von Rezbach und des Staatsanwaltes Persche abgehaltene Sitzung wurden für die am 7. August d. J. beginnende vierte Schwurgerichts-Periode nachstehende Geschworne ausgelost: I. Hauptgeschworne: Sordky Hugo Ritter v., Gutbesitzer in Rosenbüchel; Milanz Andreas, Gemeindevorstand in Birkniz; Ritslan Rudolf, Handelsmann in Laibach; Černe Josef, Metzger in Laibach; Legat Franz, Realitätenbesitzer in Kales; Homann Friedrich, Handelsmann in Radmannsdorf; Suppany Johann, Hausbesitzer in Laibach; Hummer Johann, Bestzer in Krainburg; Auer Johann, Hausbesitzer in Laibach; Sabel Joh., Grundbesitzer in Kronau; Rupnik Johann, Realitätenbesitzer in Schallendorf; Perlovitsch Franz, Gutbesitzer in Kolorat; Sterbinsch Jakob, Hausbesitzer in Laibach; Schiffret Franz, Bestzer in Krainburg; Baumgartner Joh., Hausbesitzer in Laibach; Winkler August, Hausbesitzer in Laibach; Homann Josef, Bäcker in Bischoflack; Rogosch Anton, Bestzer in Laase; Žitmil Alois, Landmann in Großlupp; Domladič Josef, Müller in Felsitz; Dozal Ignaz, Realitätenbesitzer in Adelsberg; Mali Leopold, Fieberer in Neumarkt; Weiss Johann, Hausbesitzer in Laibach; Erler Franz, Hausbesitzer in Stein; Marencič, Johann, Handelsmann in Krainburg; Indovernil Franz, Handelsmann in Radmannsdorf; Lentsche Michael, Realitätenbesitzer in Loberca; Vnkouy Martin, Hausbesitzer in Luppitz; Dreo Alexander, Hausbesitzer in Laibach; Guffel Johann, Realitätenbesitzer in Bischoflack; Jerman Victor, Gutbesitzer in Laibach; Gregoritsch Mathias, Hausbesitzer in Laibach; Lenarčič Georg, Realitätenbesitzer in Pevle; Sajovic Ferdinand, Hausbesitzer in Krainburg; Čit Georg, Hausbesitzer in Laibach; Luchmann Franz, Hausbesitzer in Laibach. II. Ergänzungsgeschworne: Dren Florian, Hausbesitzer in Laibach; Bormann Johann, Schmiedemeister in Laibach; Bahovec Franz, Hausbesitzer in Laibach; Bach Johann, Kleiderhändler in Laibach; Babnik Jakob, Hausbesitzer in Laibach; Čudat Franz, Bäckermeister in Laibach; Blas Franz, Zimmermaler in Laibach; Selan Anton, Hausbesitzer in Laibach; Bettauer Josef, Uhrmacher in Laibach.

(Bergnügungsanzeiger.) Heute abends Liedertafel des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft und Concert der Militärlapelle im Garten der Casinorestauration; große Vorstellung im Circus Siodoli (die gestrige war sehr gut besucht); morgen nachmittags und abends Vorstellungen im genannten Circus und abends Concert der Regimentsmusiklapelle im Garten der Südbahnhof-Restauration.

(Telegraphenamte.) Das Handelsministerium hat dem Ansuchen der hiesigen Handels- und Gewerbekammer um Wiedereinführung des Nachtbriefes beim hiesigen Telegraphenamte keine Folge gegeben.

(Nationale Feier.) In den ersten Tagen des August wird in St. Jakob im Rosenthal, in Ranten, von den Wenden zu Ehren des verstorbenen slovenischen Schriftstellers Anton Janežič eine solenne Feier abgehalten werden, darin bestehend, daß am Geburtshause des Verewigten eine Gedenktafel angebracht werden soll. Zu diesem Behufe werden sich am Orte der Festlichkeit mehrere slavische Gesangsvereine und Führer der slovenischen Partei einfinden, um ihren Apostel durch Wort und Lied würdig zu feiern. Um die Bewilligung zur Abhaltung dieses Festes wurde bereits bei der Bezirkshauptmannschaft Willach angefragt. Wie verlautet, soll mit diesem Feste die Abhaltung eines Labors in Verbindung gebracht werden, um dem Ganzen einen politischen Anstrich zu verleihen. Dem politischen Anstrich dürfte wol behördlicherseits ein Strich durch die Rechnung gemacht werden.

(Die krainische Industrie in Philadelphia.) Authentischen Berichten von der amerikanischen Ausstellung entnehmen wir die Mittheilung, daß selbst die von der krainischen Industrieausstellung ausgestellten Producte, insbesondere das Ferrumangan, großes Interesse erregt und die ungetheilte Anerkennung aller Fachmänner gefunden haben, eine Thatfache, die unserer heimischen Arbeit sicher zur Ehre gereicht und hoffentlich geeignet ist, ihr einen neuen lohnenden Abzweig zu eröffnen.

(Aus den slovenischen Blättern.) Wie wir vernehmen, wurde die letzte Nummer der „Novice“ wegen eines Artikels „Die türkischen Slaven — Leider“, in welchem die österreichischen Regierungsorgane inbetriff des Verhältnisses gegen Flüchtlinge aus Bosnien und Herzegowina auf kroatischem Boden scharf angegriffen wurden, confisciert. — „Slovenec“ bringt in seiner 80. Nummer die Sensationsnachricht, daß der katholische Verein für Krain einen Ehrenpräsidenten gewählt hat. Der Vatican wird nicht säumen, den Wählern und dem Gewählten den üblichen Segen zu spenden. — „Slovenec“ citirt in dem Artikel „Der Kampf im Süden und Rußland“ in gesteigerter Stimmung eine Emanation der „Germania“, aus welcher zu entnehmen ist, daß Oesterreich große Vorteile errungen hätte, wenn die österreichische Regierung nicht eine zu specifisch-magyarische Politik eingehalten hätte. Aufgabe Oesterreichs wäre es hiernach gewesen, die Annexion der Slaven jenseits der Donau nicht zu verschmähen, und die türkischen Slaven dem schismatischen Rußland nicht preis zugeben. Die Majorität der österreichischen Bevölkerung (?) und die katholische Kirche erkennen in der Politik Oesterreichs den größten Fehler. Andrassy veräumte es, sich bei den politischen Helden der „Germania“ rechtzeitig Instructionen über die Haltung Oesterreichs in der orientalischen Frage einzuholen. Wir werden dieses Veräumnis wol nicht zu bedauern haben! — „Slovenski Narod“ greift in seiner 159. Nummer jene Stelle unseres Leitartikels vom 12. d. an, wo es heißt, daß wir am constitutionellen Rechte, an der Verfassung, an der Wahrung der deutschen Nationalität auch weiter festhalten werden, wie bisher. „Slov. Narod“ erblickt in dieser Stelle eine Beleidigung des slavischen Gefühles des krainischen Volkes. „Slov. Narod“ vertritt nationale, verfassungsfeindliche, slavische Tendenzen; unser Blatt jedoch kann und wird solchen die Gleichheit und Verfassung schädigenden Tendenzen niemals Worte leihen, sondern jederzeit der Fahne, welche die Devise „Verfassung und Pflege deutscher Kultur“ auf ihrem Bunde trägt, und der wir Treue zugeschworen haben, auch weiter offen, muthig und consequent folgen. „Slovenski Narod“ lehre vor eigener Thüre; er hat das verfassungstrenne Gefühl der deutschen Partei in Krain unzähligemale beleidigt.

(Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend: 1. die Abhaltung der Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft in Graz am 24. d. M.; 2. die Besetzung der Notarstelle in Kronau; 3. Ausnahme einer Bezirkshebamme in Preska; 4. die Heulieferung für die Militär-Verpflegstationen Laibach, Bir, Stein und Mülkendorf; 5. die Verleihung von landwirthschaftlichen Schulstipendien; 6. Bestätigung der Beschlagnahme der Nummer 152 des „Slovenski Narod“; 7. die Besetzung von Lehrstellen in Franzdorf, Mariafeld und St. Veit bei Birkniz; 8. die Besetzung der Bezirkswundarztstelle in Weinz; 9. die Verpachtung der Gemeindefagdten in Domschale, Nasowiz, Wörling und Kaplavas; 10. die Anlegung eines neuen Grundbuches in Sushje, St. Lorenz, Rich, Ledine; 11. den Vorsitz bei der nächsten Schwurgerichtsitzung in Laibach; 12. die Preisvertheilung für Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Industrie; 13. die Besetzung zweier Gefangenaufsichtsstellen in der hiesigen Männerstrafanstalt; 14. den Postvorschußverkehr mit Deutschland und der Schweiz; 15. den Beginn des Wintercurfes für Hebammen an der hiesigen geburtshilflichen Lehranstalt.

### Der Schulgarten

(Fortsetzung.)

Der Schulgarten muß immer, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen, darnach streben, ein mit sparsam wählender Hand, mit Einsicht und Geschmac im engsten Rahmen übersichtlich geordnetes Stück Heimats- und Naturkunde zu sein. Er wird nach dieser Richtung in zwei Theile zerfallen. Das sogenannte „Grabeland“, „landwirthschaftlicher Versuchsgarten“ wird eine Auswahl der für die be-

treffende Schule passenden Repräsentanten jener heimischen Pflanzen aufnehmen, welche auf dem Felde und im Garten gezogen werden (also Getreide, Hack-, Hülsenfrüchte, Futter-, Gewürz-, Arznei-, Handelspflanzen, andererseits Gemüße und Küchengewächse, edle Erdbeeren, soweit der Raum vorhanden ist, selbst in der Großstadt Obstpflanzen, Spalierobst, Beerensträucher). Beete in schönen Linien werden eine knappe Auswahl der für das Heimatland charakteristischen Pflanzen der Flur und Au, des Waldes und des Berges in passender Vertheilung und Gruppierung aufnehmen (also in Alpenländern auch eine kleine Sammlung von Alpenpflanzen); aber auch die wichtigsten Stippflanzen der Heimat werden nicht fehlen dürfen. Einen Schulgarten ohne unsere Frühlingspflanzen, ohne einen reichen Schmuck von Blumen und schönen perennirenden Pflanzen und ohne Rosen zu lassen, wäre unverzeihlich. Ist der Raum vorhanden, so werden sich Biersträucher von selbst einstellen. Wo es die Verhältnisse gestatten, dort wird selbstverständlich der Sommer-Turn- und Spielplatz mitten im Garten stehen, umschattet von je einem unserer 20-30 Waldbäume. In dem Schatten der hohen Bäume werden die Mädchen im Sommer den Unterricht in Handarbeiten genießen. Die nützlichen und charakteristischen Sträucher der Heimat bieten im großen Schulgarten den Singvögeln ebenso erwünschte Brutstätten, als die vielen Nistkästchen auf den Bäumen ringum. Ist Raum vorhanden und Wasser, selbst nur das eines Brunnens, so kann der Schulgarten von bezaubernder Schönheit werden und eine reiche Quelle der Belehrung und hellen Kinderfreude.

So bietet nun der Schulgarten — nach Maßgabe des vorhandenen Raumes — den Schulkindern Mittel der Anschauung und eine Fülle der Freuden, die den meisten Erwachsenen von uns in der Kindheit leider nicht gegönnt waren. Allein der Schulgarten lehrt — was hier wegen des karg zugemessenen Raumes nur angedeutet werden kann — in ganz besonnenen Grenzen den Haushalt und das Treiben manches unserer heimischen Thiere des Landes, Singvögel in einem großen Baume, aber auch des Wassers kennen, soweit solche dem Herzen des Kindes oder seiner Auffassung besonders nahe stehen, und erzieht die Kinder im besten Sinne des Wortes zu Thierfreunden; er vermittelt gar manches für Schulkinder Wichtige aus der Mineralienkunde, aber auch die Grundlehren der Physik. Die Kinder erleben ja im Schulgarten so vieles und die Kinder vergessen wol, was sie gelernt, aber nie was sie erlebt haben. (Fortf. folgt.)

### Witterung.

Laibach, 15. Juli. Anhaltend schönes Wetter, mäßiger S. W. Wärme: morgens 7 Uhr + 16.6°, nachmittags 2 Uhr + 23.4° C. (1875 + 23.8°; 1874 + 31.2° C.) Barometer 740.75 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17.8° um 1.2° unter dem Normale.

### Wiener Börse vom 14. Juli.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Spec. Rente, öst. Pap.	66- 88-10	öst. öst. öst. Credit.	105-50 106- 00
bto. bto. öst. in Silb.	69-60 69-70	bto. in 33 C.	88- 88-50
Eise von 1854 . . . . .	107-75 108-50	Ration. ö. W. . . . .	97-60 97-75
Eise von 1860, ganzl.	112-50 113- 00	öst. öst. Creditanst.	86- 86-25
Eise von 1860, künft.	118-50 119-50		
Prämienf. v. 1864 . . . . .	131-25 131-50		
		Prioritäts-Obl.	
		Frank. Josef-Bahn	90-40 90-70
		öst. Nordwestbahn	86-50 87- 00
		Stiebersbürger	156- 157- 00
		Staatsbahn	115-50 116- 00
		öst. öst. v. 500 Fr. bto. Bons	115-50 116- 00
		Lose.	
		Credit-Lose . . . . .	155-50 156-50
		Rudolfs-Lose . . . . .	13-50 14- 00
		Wechs. (3Mon.)	
		Angl. 100 fl. Hamb. W.	61-55 61-70
		Frankf. 100 Mart . . . . .	61-55 61-70
		Hamburg . . . . .	61-60 61-70
		London 100 Wb. Sterl.	127-20 127-40
		Paris 100 francs . . . . .	49-90 50-10
		Münzen.	
		Rais. Münz-Ducaten	5-92 5-94
		Rais. öst. Francs-Rid . . . . .	10-06 10-07
		Preuß. Kaiserf. sine	62-10 62-20
		Silber . . . . .	101-90 101-40

### Telegraphischer Coursbericht

am 15. Juli. Papier-Rente 66-25 — Silber-Rente 69-55 — 1860er Staats-Anlehen 112-50. — Banfacten 872. — Credit 150-10 — London 126-75. — Silber 101-15. — P. I. Münz-Ducaten 5-86. — 20-Francs Stücke 10-03 1/2. — 100 Reichsmark 62- 00.

**Angelommene Fremde**

am 15. Juni.

**Hotel Stadt Wien.** Marx, k. k. Bezirkscommissär, Adelsberg. — Lachinger, Linz. — Brettenhofer, Privat, Budapest. — Dr. Ludwig v. Lhanhoffer, Professor, Pest. — Scherbel, Damast, Drechsler, Horowitz, Wiesel sammt Gemalin, und Steemann, Mediziner, Wien. — Koschir sammt Familie, Franz. — Jasephy, Fabrikant, Bielitz. — Eppich, Dresden. — Glabitsch, Oekonom, Altenburg. — Orac Helena, Weibsch. — Feh. v. Gassich, Regierungs-Concipist, Rudolfswerth.

**Hotel Elefant.** Payer, Omuud. — Bohutinsky, Savenheim. — Rosenthal, Km, Bilmn. — Zeleznicar, Neumarkt. — Gustin, Oberkain.

**Hotel Europa.** Fleischer, Spinnfabrikant, Kugler und Kap, Kiste, Wien.

**Stadt Laibach.** Dvorzal, Privatier, Böhmen.

**Vaterlicher Hof.** Boraglia, Italian. — Matthev, Buchdruckerbesitzer, Graz.

**Eisenwurde.** Gohlis, Idria.

**Krohen.** Jugowich, Postmeister, Oberkain. — Zuthar, Lavis.

**Verstorbene.**

Den 14. Juli. Franz Waida, Oberconducteursohn, 19 J., Bahnhofgasse Nr. 113, Zehrfieber. — Anton Woff, Zwangling, 49 J., Zwangsarbeitshaus Nr. 47, Dysenterie. — Antonia Zupancic, Arbeiterin, 21 J., Civiltspital, Lungentuberculose.

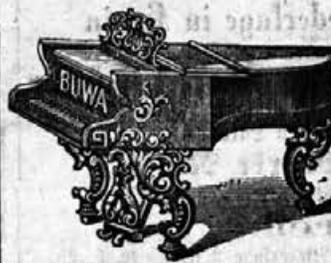
**Gedenktafel**

Über die am 19. Juli 1876 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Kofals'sche Real., Ternouz, BG. Mötting.  
 — 3. Feilb., Hotebar'sche Real., Tschuril, BG. Mötting.  
 — 1. Feilb., Kosir'sche Real., Oberlaibach, BG. Oberlaibach.  
 — 1. Feilb., Pavit'sche Real., Branica, BG. Wippach.  
 — 1. Feilb., Cgnar'sche Fahrnisse, Salsitz, BG. Krainburg.  
 — Einzige Feilb., Magajner'sche Obligation, Laibach, BG. Laibach. — 3. Feilb., Pisch'sche Real., Ratschach, BG. Kronau.

**Neuester wiener Marktbericht.**

In Baumwolle keine Platzumfrage; für Garne erhöhte Preise; in Gewürzen geringe Preisschwankungen; in Habern geringe Zufuhren, gelichete Lager, feste Preise; Kaffee auf allen Seeplätzen sich behauptend; in Kleefamen Geschäftslosigkeit; in Knopfern Berkehr ruhend; in Leder beschränkter Umsatz; in Fein Plauheit bei gedrückten Preisen; nach Mühlbühl lebhaft Nachfrage; in Mehl feine Qualitäten angeboten; in Reis Tendenz unverändert; in Futter- und Zuderkrüben kein Geschäft; in Palmöl guter Absatz; in Schweinsborsten stilles Geschäft; in Seide geringe Absätze, Preise steigend; für Spiritus ermäßigte, für Südsilber feste und in Unschlitt anziehende Preise; Weinwein begehrt bei festen Preisen; in Zuder feste Stimmung bei höher gehaltenen Preisen; in Schlachtvieh verstärkter Auftrieb; in Borstenvieh schleppender Berkehr; bei Vicinalien bedeutende Preisermäßigungen; in Weisforten ziemlich lebhafter Berkehr; Heu, Stroh- und Holzpreise unverändert; für Weizen ermäßigte, für Korn feste, für Hafer billigere Preise; in Gerste flaues Geschäft; in Mais beschränkter Berkehr.



**Joh. Buwa's**

Claviermagazin,  
 Graz, Nengasse 3,  
 2. Stof.  
 Großes Lager von Concert-, Salon- u. Stutzflügeln, Piano's und Harmoniums und Harmoniums bester Qualität.

Concertflügel, Piano's und Miniaturflügel aus den königl. Hof-Fabriken von J. Blüthner & C. Kaps in Leipzig und Dresden. (346) 8-5  
 Agentur der berühmten amerikanischen City-Orgeln (Harmoniums). — Lager überflüssiger Instrumente, welche auch eingetauscht oder gekauft werden. — Preislisten gratis und franco. — Jedes Instrument wird garantiert.

**Glück auf nach Braunschweig!**

ist und bleibt meine alte Devise, unter welcher ich wiederum die von hoher Regierung genehmigte und garantierte

**Braunschweig. Landes-Lotterie,**

Bestimmte im Betrage von  
**8 Million**  
**696,000 Mark**

enthaltend,  
 darunter event. 450,000, speciell  
 300,000, 150,000, 80,000,  
 60,000, 2 à 40,000 zc. zc.  
 welche innerhalb weniger Monate zur  
 Entfaltung kommen müssen, angelegentlich  
 empfehle. Die erste Ziehung beginnt schon  
**am 20. Juli a. c.**

und verleihe hierzu gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß Originallosse

1/1 1/2 1/4 1/8

zu fl. 9 fl. 4.50 fl. 2.25 fl. 1.13 Ost. W.  
 Sende jedem Theilnehmer den amtlichen Plan gratis, sowie auch Gewinnlisten und Gewinngelder prompt expedirt werden. Fortuna begünstigt auch in der fürstlich besetzten Lotterie wieder mein Gesch. in reichem Maße, meine Firma bedarf daher (da solche eine der ältesten in dieser Branche ist) keiner bombastischen Anpreisungen dieser vorliebten Lotterie, indem ich daher für das mir seit Jahren geschenkter Vertrauen ergebenst danke, bitte folches mir, da die Nachfrage bereits hart ist, durch baldige Bestellungen zu erneuen.  
**N. Reiss,** Hauptcollecteur  
 in Braunschweig.  
 Rangerhof Nr. 8.

Steiner. (366) 12-10

**Ein kleiner Garten,**

in oder außer der Stadt gelegen, wird zu pachten gesucht. Anträge übernimmt das Annoncen-Bureau (Fürstst. Hof.) (399)

**Karinger & Kasch Erdbeeren-Pomade**  
 frisch angelangt.

**Drei schöne Pfauen,**

worunter zwei Männchen, sind preiswürdig zu verkaufen. — Näheres im Annoncenbureau Müller (Fürstst. Hof.)

**Hotel-Verpachtung.**  
 In der Stadt Cilli  
 wird das am frequenteften Posten stehende, mit Caff., Wobh- und Kaffeezimmer, Schanz- und Eisgeller, Sitzgarten, Pferde- und Hornviehstallung, Weisflächen, Holzlagen zc. versehenes Hotel 'Elefant' vom 15. Jänner 1877 an auf 6 Jahre an einen continuirlichen Reparaturer verpachtet. Aus- sünft ertheilt **Franz Grund** d. d. (389) 3-2

**Beste Nähmaschine der Welt.**



Für Krain einzig und allein echt beim Gefertigten!

**Original-Singer und Grover & Baker Nähmaschinen**

zu Fabrikspreisen en gros & en détail erhältlich. Ausserdem führe stets nur beste ausländische Maschinen zu sehr herabgesetzten Preisen, und zwar: Wheeler & Wilson, Grover & Baker Nr. 19, The Little Wander (letztere auf Wunsch amerikanische), Taylor, Germania, Wilcox & Gibbs, Express, Lincoln, Cylinder Elastic, Walkmaschinen etc.

Nachgeahmte oder gebrauchte ausgelaufene Maschinen wären unter Umständen um 20 bis 80 Perz. billiger zu haben, erscheinen daher momentan preiswürdiger, sind aber dagegen um

50 Perz. weniger werth, als oben angeführte Ware. — Daher Vorsicht in der Auswahl!

Wer also eine solche gute Maschine wünscht, wende sich vertrauensvoll an mich, ich bin wie seit Jahren bemüht, durch reelles Auftreten meinen guten Ruf zu wahren.

Garantie reell. — Auch auf Ratenzahlungen.  
**Laibach, Hauptplatz Nr. 168 im Mally'schen Hause.**  
 Hochachtungsvoll

**Franz Detter.**

Auswärts nimmt mein Reisender Herr Anton Grebenz Aufträge bereitwilligst entgegen und ertheilt auch zugleich den erforderlichen Unterricht.

Seide, Zwirn, Nadeln, Apparate, Brustfaltenstreifer etc. stets in grösster Auswahl billigst vorhanden.

**Warnung.**

Durch allfällig aus anderer Quelle auftauchende Offerte gleichnamiger Maschinen beliebe man sich nicht irre führen zu lassen, denn schon der Besuch meines reichhaltigen Lagers würde den eclatantesten Wahrheitsbeweis über Gesagtes liefern. **Obiger.**

**450,000 Mark**

ist der Haupttreffer der von der herzoglichen braunschweiger Regierung garantierten Geldverlosung, in welcher in wenigen Monaten folgende Gewinne entschieden werden müssen:

1 à 300000 Mark	1 à 8000 Mark
1 à 150000 "	3 à 6000 "
1 à 80000 "	27 à 5000 "
1 à 60000 "	42 à 4000 "
2 à 40000 "	255 à 3000 "
1 à 36000 "	5 à 2000 "
6 à 30000 "	12 à 1500 "
1 à 24000 "	1 à 1400 "
1 à 20000 "	400 à 1200 "
1 à 18000 "	23 à 1000 "
11 à 15000 "	648 à 600 "
2 à 12000 "	1000 à 300 "
17 à 10000 "	

und 41,037 Gewinne von Mark 240, 200 u. i. w.

**8.696,000 Mark.**

Die erste Ziehung findet am 20. und 21. Juli d. J. statt.

Prospecte zur gefälligen Ansicht werden von uns gratis versandt, um sich von der Solidität dieser Verlosung zu überzeugen.

Preis: 1/2 Original-Los 16 Mark oder fl. 8.80 z. B., 1/4 8 Mark oder fl. 4.40 z. B., 1/8 4 Mark oder fl. 2.20 z. B.

Auswärtige Aufträge werden, gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postnachnahme, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt, verschwiegen und gewissenhaft ausgeführt, sowie die amtliche Gewinnliste sofort nach der Entscheidung zugesandt. (386) 6-6

Auskunft über unsere Firma, die schon seit langen Jahren besteht, kann man bei jedem Bankier und Kaufmann einziehen. Man wende sich an die Unterzeichneten, die mit dem Verkauf dieser Lose von der Direction betraut sind.

**Gebrüder Lilienfeld,**

Bank- und Staatspapiere-Geschäft, Hamburg.

# Schweizerhaus

(Tivoli-Part, schönster Punkt Laibachs)

morgens, nachmittags und abends frischer Kaffee, feine  
Chocolade, gutes Kofler-Bier, Weine und kalte Speisen.  
(385) 2-1

Das berühmte Bild von **Gabr. Max** in München:

## Jesus Christus

(das Antlitz Christi auf dem Schweistuche der heil.  
Veronika),

welches in London, Wien und wo es noch ausgestellt war,  
überall einen wahrhaft unerhörten Erfolg hatte  
und von den ersten Kunstlern Englands auf mehr als  
50,000 fl. bewertet wurde, ist im

### landschaftlichen Redoutensaale

(St. Jakobsplatz) (396) 3-2

von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags ausgestellt.

**Entrée:** Sonntag bis 2 Uhr nachmittags und an Wochen-  
tagen 20 kr.; Sonntag nachmittags von 2 Uhr an 10 kr.

## Bahnarzt Paichel

wohnt an der Gradeczkybrücke im Malky'schen Hause,  
1. Stof, und ordinirt von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.  
— Seine Mundwasseressenz, Flasche 1 fl., und Zahnpulver,  
Schachtel 60 kr., sind außer im Ordinationslokale noch bei  
Herrn Apotheker Mayer und den Herren Karinger & Kasch  
zu bekommen. (333) 11

bei Karinger & Kasch

## Pergament-Papier

zum Obfteinleben.

1 Bogen 20 kr. (390) 2

## Ein Glasergewölbe

am alten Markt Nr. 23 ist für kommenden Michaelistemin  
zu vergeben. — Auskunft beim Hauseigentümer daselbst.  
(378) 3-3

## Karten des Kriegsschauplatzes,

von 10 kr. bis 1 fl. pro Blatt,

stets vorrätig in

**Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung**  
(Sternallee Nr. 81.)

Morgen Sonntag den 15. Juli  
(bei günstiger Witterung)

## Militär-Concert

der Kapelle des 53. Inf.-Reg.

Erzherzog Leopold

(397)

in der

## Bahnhof- Restauration.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 15 kr.

Hochachtung

**M. Fleischmann.**

## Wohnung.

Zwei schöne, große  
Gassenzimmer,

inmitten der Stadt, mit oder  
ohne Möbel, nebst Küche werden  
sogleich vermietet. Näheres im  
Annoncen-Bureau **Müller**  
(Hirschenhof). (400)

# Geschäftshaus

für

## Damen-Moden.

L. Wallenko,

Laibach, Hauptplatz Nr. 7,

empfiehlt wegen vorgerückter Saison **Mode-Kleider** und  
**Confection** zu außerordentlich billigen Preisen; es ist ihm  
durch glücklichen Einkauf möglich, **drei Partien Kleider-**  
**stoffe**, neue Ware, gute Qualität, zu sehr vortheilhaften  
Preisen abzugeben.

Reste verschiedener Waren werden wegen Anhäufung  
zu **halbem Preise** ausverkauft. (375) 3-3

## Die Hauptniederlage in Krain

der

## Cementfabrik in Markt Cäffer

besteht sich zu Laibach

am alten Markt Nr. 15

(t. l. Tabak-Hauptverlag.)

### Preis:

pr. 100 Kilo ab obiger Niederlage 2 fl. — kr. 6. W.

100 " Bahn Laibach 1 " 90

"Alle Bestellungen für directen Bezug von Cäffer" wer-  
den daselbst entgegenkommen, Muster auf Verlangen zuge-  
stellt und Auskunft bereitwillig erteilt. (167) 17

## EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt  
**Dr. Kilišch**, Neustadt, Dresden (Sachsen).  
Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.  
(1) 45

## Anatherin - Mundwasser

und

## Zahnpulver

von

(80) 10-5

## Gabriel Piccoli,

Apotheker, Wienerstraße, Laibach,

sind die besten und billigsten Mundreinigungsmittel.

1 Schachtel Zahnpulver 40 kr.

1 Flasche Mundwasser 60 kr.

# Wo ist guter Wein?

Um diese Frage zu lösen, überzeuge sich das p. t. Pu-  
blikum bei Frau **Marja Rohida** am Rann beim  
„**goldenen Schiff**“ Haus-Nr. 198.  
Gute unterkrainer Weine, das Liter zu 30 und 36 kr.,  
Weißer das Liter zu 40 kr. (378) 6-4

## Nähmaschinen-Lager

aller bestrenommiertesten Systeme

und zu den billigsten Preisen, als: **System Wheeler &**  
**Wilson** complet mit allen Apparaten 50 fl. — **Howe-Näh-**  
**maschine** 60 fl. — **Original-Taylor-Doppelsteppstich-Näh-**  
**maschine** 40 fl. — **Vogel-Schiffchen-Nähmaschine** mit 17  
Bestandtheilen 30 fl. — **Doppelsteppstich-Handmaschine** 20 fl.

**Alleinige Niederlage für Krain**  
der Original amerikanischen

### Wanzer-

### Nähmaschinen.

The „**Little Wanzer**“  
zum Hand- u. Fußbetrieb,  
für Familien und leichte  
Schneiderarbeiten.

The „**Wanzer D**“  
neueste und einfachste Er-  
findung, mit großem Arm,  
zum Fußbetrieb, für  
Schneider, Kappenmacher,  
Tapezierer und leichte  
Federarbeiten.

The „**Wanzer E**“  
mit Radtrieb und Roll-  
fuß, stärkste Maschine für  
Schuhmacher, Sattler und  
Geschirrarbeiten.



Verkauf mit voller Haftung, sowie auch auf  
Ratenzahlungen. (694) 36

## Ernst Stöckls

Damen-Moden-, Confections- und Weißwaren-Handlung.

### Natürliche

## Mineralwässer

aller Art

(282) 19

von ganz frischer Füllung sind stets zu haben bei

**Peter Lajtnik.**

# Die Krainische Escompte-Gesellschaft,

welche ihre Geschäftstätigkeit heute begonnen hat,

### escomptiert Wechsel

auf Laibach und sonstige inländische Plätze, wofür sich daselbst eine Bank oder Bank-Filiale befindet,

### ertheilt Vorschüsse

gegen Unterpfand von Wertpapieren und besorgt den commissionsweisen Verkauf der besetzten Werthe,

### überlässt Anweisungen

auf Wien, Graz, Triest, Pest, Prag und sonstige in- und ausländische Plätze,

### effectuirt Aufträge und besorgt Incassi

in allen vorstehend erwähnten Plätzen gegen wäßige Provision,

### übernimmt Gelder zur Verzinsung:

ohne Kündigung bis 1000 fl.	mit 5	Prozent Verzinsung,
gegen zweitägige Kündigung jeden höheren Betrag	5	"
30tägige " " Betrag	5 1/2	"

Die Wechselstube der Gesellschaft betreibt den Ein- und Verkauf von Gold- und Silbermünzen, Staatspapieren,  
Losen etc. etc.

Die Krainische Escompte-Gesellschaft empfiehlt endlich ihren selbständigen

### Credit-Berein,

welcher nach einem besonderen Statute\* verwaltet wird und auf dem Grundsätze der gegenseitigen Haftung der Theilnehmer errichtet ist.  
Laibach, 1. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der Krainischen Escompte-Gesellschaft.

\* Kann auf Verlangen im Bureau der Gesellschaft gratis in Empfang genommen werden.

(379) 15-4